Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

Herausgeber: Paul Ganz

Band: 5 (1928-1929)

Artikel: Die Tätigkeit der Schweizerischen Kunstsalons für moderne Kunst im Jahre 1929

Autor: Kaufmann, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-889746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

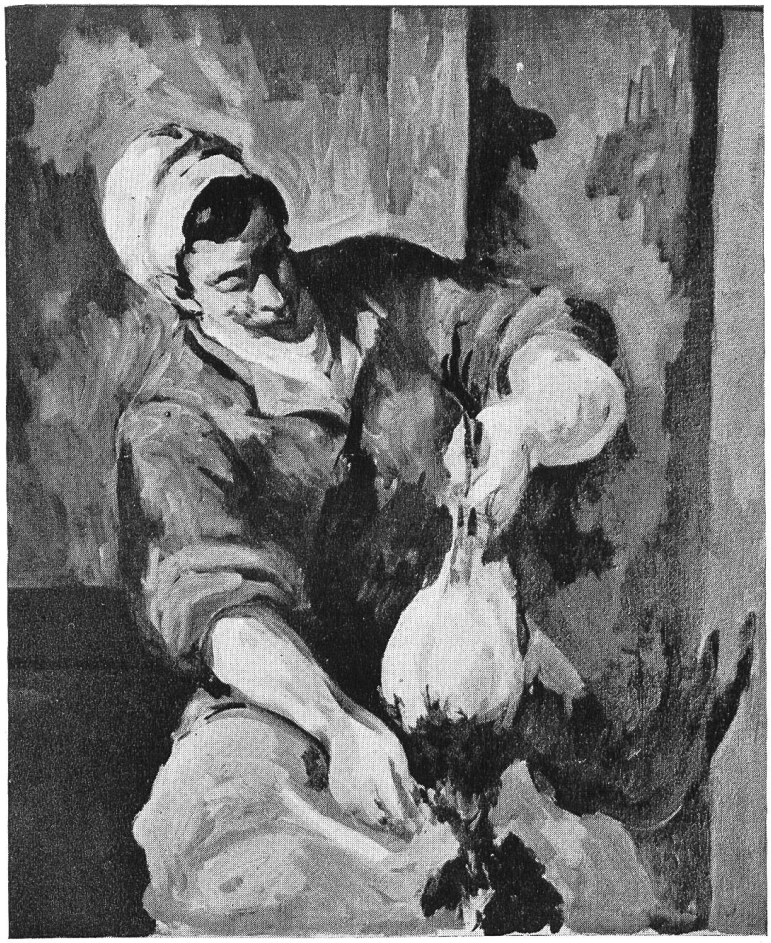
Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

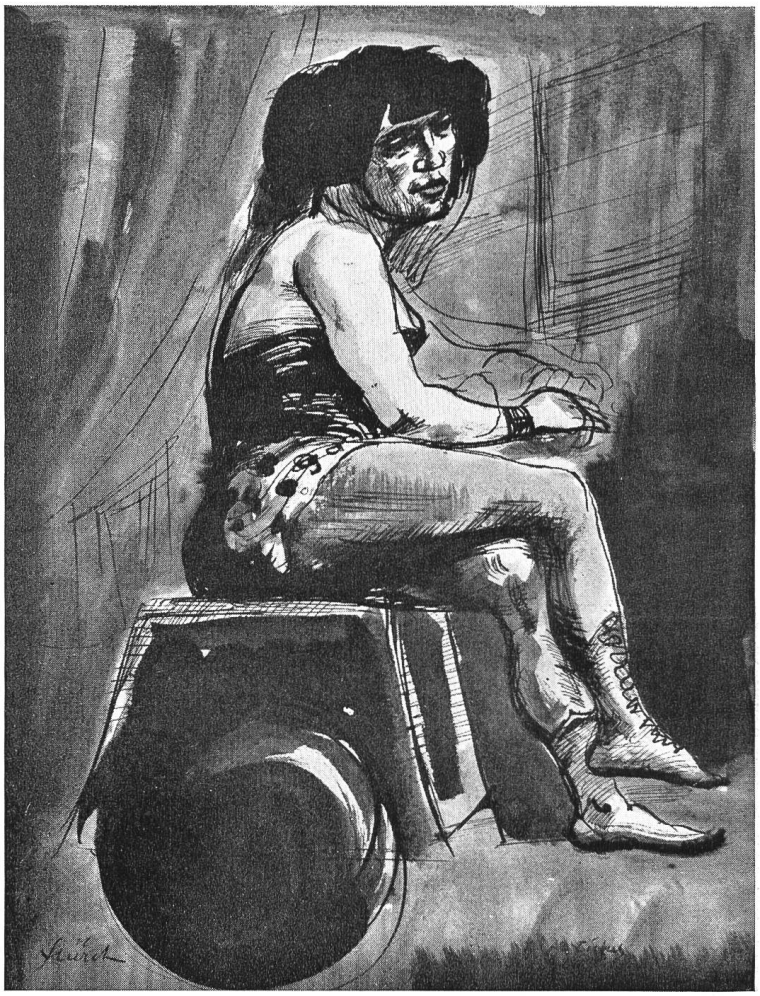
II. DIE TÄTIGKEIT DER SCHWEIZERISCHEN KUNSTSALONS FÜR MODERNE KUNST IM JAHRE 1929

VON RUDOLF KAUFMANN

Die *Pflege der jungen Kunst* ist in der Schweiz in überwiegendem Masse der privaten Initiative überlassen. Die Kunstvereine, sowie die staatlichen Sammlungen und Kommissionen, soweit sie für moderne Kunst überhaupt in Betracht kommen, interessieren sich aus naheliegenden Gründen im allgemeinen nur für Werke bereits anerkannter Meister. Die noch unbekannten jungen Künstler einzuführen und wertvolle Leistungen der alten vergessenen wieder aufzudecken, diese ebenso notwendige wie anregende und nützliche Arbeit ist Sache der privaten Händler. Weil es dazu aber vor allem Vertrautheit mit der Entwicklung der jungen Kunst, Verständnis für die zeitgenössischen Geistesströmungen und ein reges



MAX HUNZIKER – FRAU MIT GEFLÜGEL
Ölgemälde. — Aus der Galerie Forter, Zürich



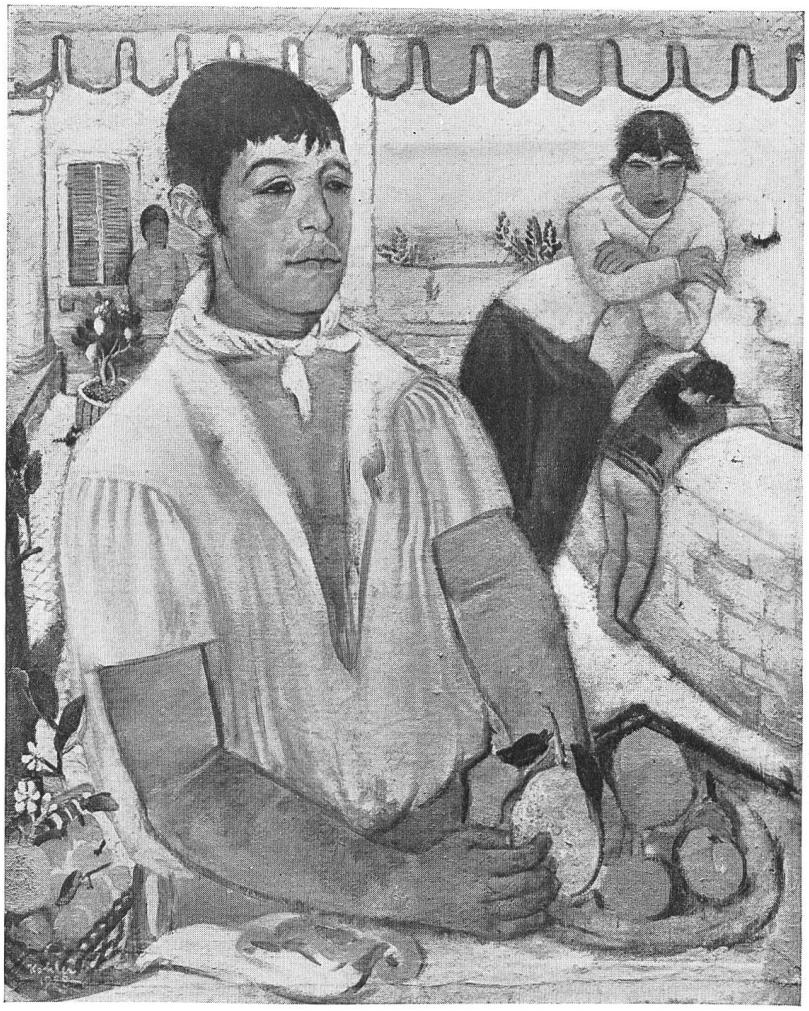
ROBERT SCHÜRCH — ZIRKUS
Zeichnung. — Aus der Galerie Forter, Zürich

persönliches Interesse des einzelnen Händlers und Propagators braucht, überlässt der allgemeine Kunsthandel diese Mission einigen wenigen Wagemutigen.

Die Existenzbedingungen für moderne Kunstsalons sind in der Schweiz, bei der Kleinheit und kulturell so mannigfachen Gestaltung des Landes wie auch dem konservativen, praktisch nüchternen Sinn seiner Bewohner, nicht besonders günstig; ihre Zahl ist deshalb bescheiden; da aber auch die dem allgemeinen Kunsthandel sich widmenden Firmen gelegentlich den Ausstellungen junger Künstler Obdach gewähren und ihre Werke zum Verkauf übernehmen, wird dieser Mangel nicht so stark empfunden. Andererseits haben sich die Salons in den verschiedenen Landesteilen nicht gleichmässig einzubürgern vermocht. In *Basel* hat z. B. der Kunstkredit mit seiner lebhaften Beanspruchung der Öffentlichkeit die Einrichtung von privaten Salons nicht überflüssig gemacht, wohl aber fast verunmöglicht. So wird hier die Pflege der modernen einheimischen Kunst fast ausschliesslich vom Staate aus öffentlichen Mitteln besorgt, und die Vermittlung des Kontaktes zwischen der künstlerisch schaffenden Jugend und dem Publikum geschieht nur in einer

sachlich beschränkten, gebundenen Form. Gewiss bietet dieses System für alle Beteiligten manche Vorzüge, seine Absichten sind unbedingt gut und dürften mit der Zeit auch an anderen Orten Schule machen, aber sie sind nicht ausreichend. Denn durch die praktisch notwendige Beschränkung der Wirksamkeit des Kunstkredites auf baselstädtischen Boden und die durch ihn hervorgerufene Organisierung der modernen Kunstentwicklung droht der einheimischen Kunst der Verfall in Selbstgenügsamkeit und Inzucht, aber auch der allmählichen Bevormundung und Erziehung zu offizieller, gefälliger Form. Es fehlt die gesunde Rivalität, der Ansporn, sich mit den Besten von auswärts auseinanderzusetzen und zu messen; zudem ist nicht ausgeschlossen, dass sich die bisherigen Kritiker und Gegner aus dem Publikum eines anderen besinnen und eben mit dem Kunstkredit von Staats wegen der jungen Kunst Vorschriften machen.

Anders ist es in *Zürich* und *Genf* bestellt. Das ebenso rege künstlerische Schaffen der ganz Jungen erhält hier seine Förderung vornehmlich durch die



ALBERT KOHLER — ORANGENHÄNDLER
Aus der Galerie Forter, Zürich

privaten Kunsthandlungen, insbesondere eben durch die Salons. Der Entwicklung der jungen Kunst in diesen zwei Städten, wie sie in den Veranstaltungen der Firmen zum Ausdruck gelangt, fehlt daher naturgemäss die vom Basler Kunstkredit ermöglichte Geschlossenheit und Einheitlichkeit, andererseits weist sie aber bereits eine vermehrte qualitative Sichtung auf, ist umfassender und hat weniger treibhausartigen Charakter. Trotzdem ergeht es diesen Salons oft wie dem Kunstkredit in Basel, sie werden missachtet oder angegriffen, sowohl von Laien als auch von Künstlern. Die einen schimpfen über ihre vermeintliche Zurücksetzung oder die Gewinnste der Firmen, die anderen ärgern sich über das unbegreifliche Neue, das ihnen dargeboten wird, und die Salonausstellungen weisen nur spärlichen Besuch auf. Derartige Zustände sind für die veranstaltenden Firmen nicht ermutigend und bedeuten eine undankbare Verkennung ihrer kulturell wertvollen Aufklärungsarbeit. Hat doch z. B. die *Galerie Forter* mit ihren Ausstellungen in Zürich wesentlich dazu beigetragen, die Kunst der jungen Schweizer bekannt zu machen und die Sammler für sie zu interessieren[1]).

Dieses Verdienst Forters beruht nicht zuletzt darauf, dass er sich seit Jahren konsequent der Förderung der von ihm als begabt erkannten jüngeren Schweizer Künstler widmet, sie propagiert und die Interessenten durch seine Ausstellungen stets über die Entwicklung der einzelnen Künstler auf dem Laufenden hält. Aber er beschränkt sich nicht auf die paar Schweizer, sondern zeigt auch bedeutende junge Kräfte des Auslandes und bietet durch dieses Nebeneinander dem kunstliebenden Publikum sowohl Abwechslung als auch vermehrte Orientierung und zugleich Massstäbe zur besseren Würdigung des einheimischen Schaffens.

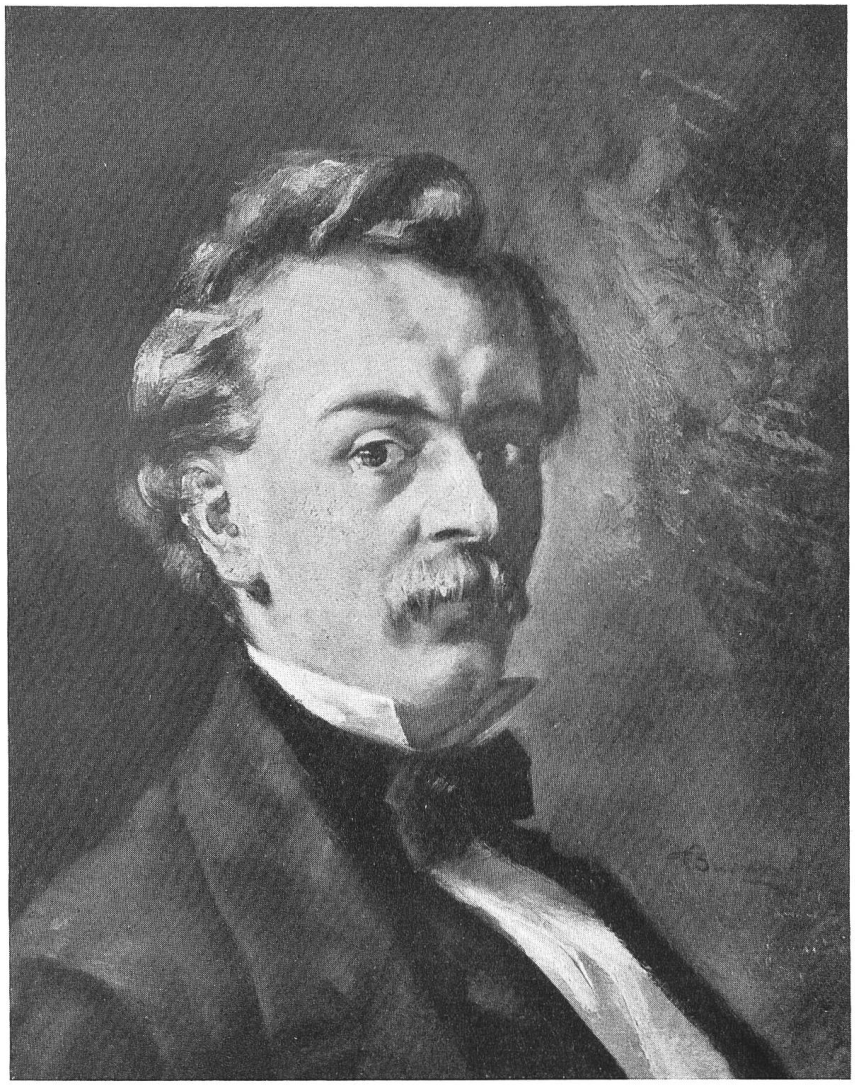
Neben Forter sind in Zürich, das wohl die grösste Entfaltung privater Initiative auf diesem Gebiete zu verzeichnen hat und auch am meisten moderne Privatsammlungen zählt, vor allem noch die *Galerie Aktuaryus* und der *Salon Wolfsberg* zu nennen. Es ist wohl ohne weiteres verständlich, dass in unserem kleinen Lande und gar in derselben Stadt nicht mehrere Firmen ein derartig grundsätzliches Programm wie Forter ausführen können. Der Aktionsbereich hat sich nach der Nachfrage der Käufer zu richten und hängt zudem auch wesentlich von der persönlichen Begabung und Neigung des einzelnen Geschäftsführers ab. In der Galerie Aktuaryus und im Salon Wolfsberg gelangten deshalb neben den aufstrebenden Jungen mehr die bereits anerkannten und zum Teil sogar berühmten Künstler zur Ausstellung, neben den unbeschriebenen Werken diejenigen mit internationalen sicheren Marktpreisen. Mehr der Erneuerung und Befestigung alter Bekanntschaften als der bahnbrechenden Aufklärung dienten schliesslich die Ausstellungen in der *Galerie Tanner*, bei der Firma „*Kunst und Spiegel*" und in den Salons *Henri Brendlé* und *Thurneysen*.

Weniger umfangreich ist die private moderne Kunstpflege in den übrigen Städten. In Genf ist als einziger wichtiger Salon die *Galerie Moos* zu erwähnen, in Bern der Kunstsalon *Schläfli;* sonst aber fehlt es hier an derartigen privaten Vermittlungsstellen, mit Ausnahme etwa für Handzeichnungen und Graphik, die durch Ausstellungen bei der Firma *Gutekunst & Klipstein* in Bern einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

---

[1]) In einem P. An. gezeichneten Artikel in der schweizerischen Monatzeitschrift „Das Ideale Heim" (1930, V, p. 202ff) ist kürzlich Forters Tätigkeit eingehend gewürdigt worden.

Auf das Fehlen einer ausgesprochen modernen Kunsthandlung in Basel wurde schon eingangs hingewiesen, aber trotzdem ist eine ganze Reihe wichtiger Ausstellungen im *Kunsthaus Pro Arte*, bei *Max Knöll* und im Atelier von *Klingele* zu verzeichnen und als hoffnungsvolles Kuriosum auch noch die von neun Minder-



FRANK BUCHSER — BILDNIS VON DR. ABRAHAM ROTH
Disteli-Museum, Olten.
Erworben 1929 vom Kunsthaus Pro Arte, Basel

jährigen auf eigene Gefahr veranstaltete Bilderausstellung „*Alli Nyn*" zu erwähnen. Aber mit Ausnahme etwa des Kunsthauses Pro Arte, dessen Leiter es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Schweizer Kunst des 19. Jahrhunderts bekannt zu machen, fehlte diesen Ausstellungen die belebende Absicht, der kämpferische, aktuelle Einschlag und die sichtende Auswahl.

Übersicht über die Ausstellungen schweiz. Kunstsalons im Jahre 1929

Basel.	*Kunsthaus Pro Arte*	1. Paul B. Barth. 2. Karl Hosch. 3. Schweizerische Graphik des 18. und 19. Jahrhunderts. 4. Schweizer Maler des 18. und 19. Jahrhunderts: Handmann, Wüest, Linck, Calame, Castan, J. Ph. George, Hébert, Schwegler, Frölicher.
—	*Atelier Klingele*	Hans von Matt.
—	*Max Knöll*	1. Franz Plischke. 2. Haas. 3. Albert Kohler. 4. Karl Hindenlang. 5. Prof. Egli. 6. Jawlenski. 7. A. H. Pellegrini. 8. Heinrich Müller; Carl Gutknecht; Paul Wilde.
Bern.	*Gutekunst & Klipstein*	1. Moderne Franzosen: Legros, Lalanne, Jacque, Bracquemond, Besnard. 2. Welti; Stauffer; Hodler. 3. Moderne Deutsche: Liebermann, Hans Meid, Slevogt. 4. Maillol; Matisse; Picasso.
—	*Kunstsalon Schläfli*	1. François Gos, Gemälde. 2. Carlo von Courten, Aquarelle.
Genf.	*Galerie Moos*	21 artistes du novecento italien.
Luzern.	*Galerie Thannhauser*	Französische Malerei des 19. u. 20. Jahrhunderts.
Zürich.	*Galerie Aktuaryus*	1. August Weber; Marg. Schindler; Herm. Zettlitzer. 2. „Rot-Blau": Otto Staiger, Paul Camenisch, Karl Hindenlang, Ernst Coghuf, Hans Stocker, Max Sulzbachner. 3. Heinrich Palm; Felix Vallotton; Edvard Munch. 4. Georges Einbeck. 5. Oscar Vonwiller. 6. Kaethe Kollwitz. 7. Jüdische Künstler. 8. Franz Jos. Rederer. 9. Gerold und Werner Hunziker. 10. Alfred Marxer. 11. Junge Schweizer Maler: Bruno Hesse, Werner Hartmann, Ernst Morgenthaler, G. Scartezzini.
—	*Galerie Forter*	1. Maurice Barraud; Paul B. Barth; Paul Renner. 2. Werner Gfeller; Werner Miller; Werner Neuhaus; Fritz Zbinden. 3. Wilhelm Gimmi; Louis Moilliet; Max Hegetschweiler.

Zürich.	*Galerie Forter*	4. Frans Masereel. 5. Martin A. Christ; Alexander Soldenhoff. 6. Französische Meister des 19. Jahrhunderts (Vorimpressionisten). 7. Balthus; Tonio Ciolina; G. Rabinovitch. 8. Albert Kohler; Gotthard Schuh; Luigi De Angelis. 9. Max Hunziker; Johann von Tscharner; Carl Walser; Hermann Haller.
—	*Salons Wolfsberg*	1. Otto Dix. 2. K. Manz; Ch. Clément; E. Bressler; M. Couvet; W. Métein; W. Röthlisberger; E. Martin; E. Hermès; F. de Ribeaupierre; L. de Meuron. 3. Internationale Graphik. 4. Jules de Praetere.
—	*Kunst und Spiegel A. G.*	1. Ernst Hodel. 2. Karl Basler-Kopp; Jacques Schenker †.
—	*Galerie Tanner*	Wilhelm Gimmi; Ch. Häusermann; A. Suter.
—	*Henri Brendlé*	Emile Bernard; Emile Lejeune; Otto Vautier.
—	*Thurneysen*	1. Rudolf Urech. 2. Robert Staeger.

HANS BEAT WIELAND — HERBSTABEND IN HINTERRHEIN
Ölgemälde 1928. — Aus der Galerie Kunst und Spiegel A. G., Zürich